

Abkochanordnung aufgehoben – Vermeintliche Enterokokken waren harmlose Umweltkeime

Burgkirchen. Die Abkochanordnung vom Montag, 9. Dezember, für die Haushalte, die ihr Trinkwasser aus den Zentralen Wasserversorgungen der Gemeinden Burgkirchen und Kastl beziehen, ist gestern um 14 Uhr aufgehoben worden.

Angeschlossen ist an die neuen Brunnen im Öttinger Forst nicht nur die Gemeinde Burgkirchen, auch Emmerting, Mehring (Öd), Kastl und Tüßling werden mitversorgt.

Das Gesundheitsamt am Landratsamt Altötting kam nach Auswertung aller zwischenzeitlich vorliegenden Daten zu dem Ergebnis, dass eine Kontamination der untersuchten Trinkwasserproben die Ursache für die Keimnachweise gewesen war, die die Abkochanordnung vom 9. Dezember erforderlich machten.

Nur ein Fehlalarm

Das vom Wasserwerk Burgkirchen mit den Trinkwasseruntersuchungen beauftragte Labor konnte im Nachgang mittels massenspektrometrische Untersuchung nachweisen, dass es sich bei den in den Proben vom 4. Dezember nachgewiesenen Bakterien nicht, wie im ursprünglichen Befundbericht mitgeteilt, um intestinale Enterokokken, sondern um einen Umweltkeim (*Aerococcus viridans*) handelt. Die Kontrollproben vom 10. Dezember waren nicht zu beanstanden.

Nach der bisher nervenaufreibend verlaufenen Woche im Rathaus Burgkirchen herrschte gestern Nachmittag große Erleichte-



Die neuen Brunnen im Öttinger Forst (im Bild eines der beiden Brunnengebäude) wurden von den Gemeinden Burgkirchen und Kastl gemeinsam errichtet und gingen im Juli 2022 ans Leitungsnetz. Das Wasser, das aus diesen beiden Anlagen gefördert wird, hält nicht nur die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung ein, sondern übertrifft sie weit.

– Foto: Gerlitz

rung, insbesondere bei der Pressekonferenz im Bürgermeisterbüro. „Unsere These, dass bei einer Probenahme etwas schiefging, bewahrheitete sich“, sagte froh Ilja Schäfer, Abteilungsleiter Bauamt und Justiziar der Gemeinde Burgkirchen.

Bürgermeister Johann Krichenbauer hob hervor: „Alles nur ein Sturm im Wasserglas! Für die Bevölkerung bestand keine Gefahr. Denn es gab nie eine Verunreinigung des Trinkwassers. Was es gab, war eine Fehlinterpretation. Nachdem dies nachgewiesen ist, konnte das Gesundheitsamt die Abkochanordnung aufheben.“

Trinkwasser sei das bestkontrollierte Lebensmittel und Vor-

sicht habe im Umgang mit diesem Lebensmittel Priorität, führte Krichenbauer aus. Aus diesem Prinzip heraus sei nach dem ersten Anschein von intestinalen Enterokokken im Trinkwasser gleich die ganze Vorsorgemaschinerie angelaufen.

Vorsicht hatte Vorrang

„Ich konnte das Enterokokken-Ergebnis aus beiden neuen Brunnen nur schwer akzeptieren, weil die Brunnen 300 Meter weit voneinander entfernt sind und von unterschiedlichen Grundwasser-

strömen gespeist werden. Rund um die Brunnen im Öttinger Forst gibt es keine Tierhaltung. Mitarbeiter des Wasserwerks suchten das Wasserschutzgebiet zu Fuß ab und fanden nichts Auffälliges. Aber natürlich musste ich dem Vorsichtsgedanken Vorrang einräumen“, schilderte der Bürgermeister gestern.

Doch aufgrund der Zweifel überprüfte das Labor die ersten Ergebnisse, auch durch eine massenspektrometrische Untersuchung. Dieses zeitaufwändige und teure Verfahren schreibt die Trinkwasserverordnung nicht vor. Damit wurde bewiesen, dass die vermeintlichen intestinalen Enterokokken harmlose Umweltkeime

waren. „Der *Aerococcus viridans* ist in der ganzen Umwelt vorhanden und vollkommen unbedenklich“, unterstrich Krichenbauer. „Dieser Umweltkeim muss in die genommenen Wasserproben hineingekommen sein.“

Ein vom Wasserwerk Burgkirchen beauftragtes Labor beprobt das Wasser ein Mal pro Monat. Die Proben nimmt ein Mitarbeiter des Labors, nicht das örtliche Wasserwerk.

Image-Schaden für das Wasserwerk

Bei der letzten Probenahme muss es nach Auffassung der Verantwortlichen im Rathaus Burgkirchen eine Verunreinigung gegeben haben. Das Labor teile diese Auffassung. „Der Fehler lag im Verantwortungsbereich des Labors und wir prüfen eine Schadenersatzforderung“, machte Justiziar Schäfer klar. Wie genau es zu dem Fehler gekommen sei, lasse sich nicht mehr herausfinden. Da gebe es viele Möglichkeiten.

Der Bürgermeister sieht jetzt „einen Image-Schaden für das Wasserwerk Burgkirchen und hohe Kosten durch Untersuchungen“. Noch seien die Kosten nicht zu beziffern, aber es werde am Ende sicherlich kein kleiner Betrag sein. „Das ist ärgerlich, weil wir in den letzten Jahren so viel getan haben für unser Trinkwasser.“

Krichenbauer kündigte an, dass für die Zukunft der Untersuchungsrahmen ausgeweitet wird: „Sollten irgendwann wieder angeblich Enterokokken entdeckt werden, wird gleich zur Sicherheit eine massenspektrometrische Untersuchung gemacht.“ – ge